

## "Weiterentwicklung von Leipziger Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren" - Trägerkonzept BBW Leipzig & Partner

Stand: 10. Januar 2009

### 1 Leitorientierung für die Entwicklung von Familienzentren

Grundlagen des Konzepts sind

- das SGB VIII, insbesondere die §§ 22 ff
- die Tagungsergebnisse „Familienzentren in Leipzig. Begegnungs- und Bildungsorte für die Zukunft“.
- Beschluss der Ratsversammlung der Stadt Leipzig vom 15.10.2008  
"Weiterentwicklung von Leipziger Kindertagesstätten zu Familienzentren"
- Grundlagen und Rechercheergebnisse aus Nordrhein-Westfalen

Wesentliche Erwartungen sind, dass ein Familienzentrum

- Kinder noch individueller fördert
- die Erziehungskraft von Familien stärkt
- Integrationsbemühungen von Migranten stärkt
- Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote im Gemeinwesen bündelt
- mit seinem „Galeriemodell“ Netzwerke nutzt
- Zielgruppen aktiv einbezieht und Selbsthilfepotentiale nutzt
- unverwechselbar von den Potentialen eines Standorts geprägt ist<sup>1</sup>
- die Wirksamkeit des Angebots im Blick auf die Zielgruppe überprüft

Das Leipziger Projekt setzt auf das Modell „Galerie“. Das Familienzentrum soll eigene Angebote vorhalten (wie „unter einem Dach“) und zugleich an kompetente Kooperationspartner verweisen (wie „Lotsenmodell“).

Die unmittelbare Nähe von drei für das Modell ausgewählter Kindertagesstätten in einem Sozialraum mit vergleichbarem Auftrag und jeweils nur begrenzter finanzieller Ausstattung empfiehlt eine Kooperation. Dass diese im konkreten Fall auch trägerübergreifend gelingen kann, zeigt das abgeschlossene Projekt „Kitas im Blick“, an dem die gleichen Einrichtungen beteiligt waren.

Ein gemeinsames Familienzentrum in Zusammenarbeit mit drei Kita-Leitungen, zwei Trägern und drei Standorten ist besonders auf die Abstimmungsprozesse und die Entwicklung einer gemeinsamen Identität angewiesen. Das vorliegende Konzept berücksichtigt dies und ermöglicht damit ein „räumlich vernetztes Galeriemodell“.

---

1 Die Beschlussvorlage des Rats nennt u. a.: hohe Arbeitslosigkeit, zunehmende Segregation, hohe Fluktuation, Jugendkriminalität, Jugendarbeitslosigkeit, Anteil ALG II Bezieher, hoher Drogenkonsum, Anteil ausländischer Mitbürger

## 2 Ziele und ihre dynamische Fortschreibung

Bei der Entwicklung des Familienzentrums ist den Angeboten Vorrang zu geben, welche

- aus Anregungen der Eltern- oder Erzieherchaft resultieren
- ehrenamtliches Engagement und/ oder die Erzieher einbezieht
- die Verbindung von den Kindertagesstätten zum Familienzentrum nutzt und fördert
- in Kooperation mit externen Partnern/ Fachkräften umgesetzt werden
- sozialplanerisch festgestellten Bedarfen des Ortsteils entsprechen
- auch Familien aus dem Gemeinwesen ohne Kindergartenbindung einbezieht
- über eine teilnehmerbezogene Evaluation als Wunsch, Bedarf, Nachfrage nachweisbar ist

## 3 Angebote

Das Programm soll sich an einem unverwechselbaren Auftrag orientieren, damit sich der besondere Charakter eines *Familienzentrums an einer Kindertagesstätte* ausprägt und von ähnlichen Konzepten (z. B. Kinder- und Jugendzentrum, Mütterzentrum, Beratungsstelle, etc.) unterscheidbar bleibt. Der Rahmen für die Angebotsentwicklung ergibt sich aus der Leitorientierung (wie in Abschnitt 1 beschrieben) und den Zielen (wie in Abschnitt 2 beschrieben).

Die Planung konkreter Angebote kann sich von den Erfahrungen wie sie beispielsweise in Nordrhein-Westfalen gesammelt wurden, anregen lassen. Doch kann aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen nicht einfach eine Übertragung auf das Leipziger Modell vollzogen werden. Vielmehr soll der Rahmen für die Programmentwicklung die originellen Leipziger Erfahrungen aufnehmen und – wie im Folgenden beschrieben – zur Bewertung und Fortschreibung des Ansatzes dienen.

Die Koordinatorin/ der Koordinator legt dem Programm-Beirat (vgl. Abschnitt 4 Steuerung) halbjährlich eine Planung der Angebote der folgenden zwölf Monate zur Beratung und Beschlussfassung vor (Abbildung 1). Diese Vorlage zeigt *rückblickend* auf:

- (beschreibend) Welche Angebote wann, wo, in wessen Verantwortung und mit welcher Kooperation, etc. durchgeführt wurden?
- (quantitativ) Wie war die Teilnehmerzusammensetzung, welche Kosten fielen an, welche Resonanz wurde in der Öffentlichkeit hervorgerufen, etc.?
- (qualitativ) Wie erfolgte die rückblickende Bewertung<sup>2</sup> und wie kann die zu erwartende Nachhaltigkeit eingeschätzt werden?

Aufbauend auf diesen Erfahrungen der vorangehenden Planungsphase entsteht die Planung der nächsten zwölf Monate mit den Angaben, welche

- neuen Angebote geplant,
- Verantwortlichen zur Mitarbeit bereit sind,

---

2 Qualitative Bewertungskriterien werden in Abstimmung mit den gesetzten Leitorientierungen, Zielen (vgl. Abschnitt 1 und 2) und sich entwickelnden Qualitätsmerkmalen des Modellprojekts (vgl. Abschnitt 7) bestimmt

- notwendigen materiellen Mittel (Finanzen, Räume, etc.) dafür eingeplant werden,
- Kooperationen angestrebt und
- quantitativen und qualitativen Ziele angesteuert werden.

Aus dem relativ stabilen Rahmen für die Angebotsentwicklung ergeben sich Maßstäbe für eine zielorientierte Planung. In diesem Rahmen ist eine dynamische Planung möglich, weil zukünftige Erfahrungen aufgenommen, ausgewertet und auf den gesammelten Erkenntnissen weiter aufgebaut werden kann.

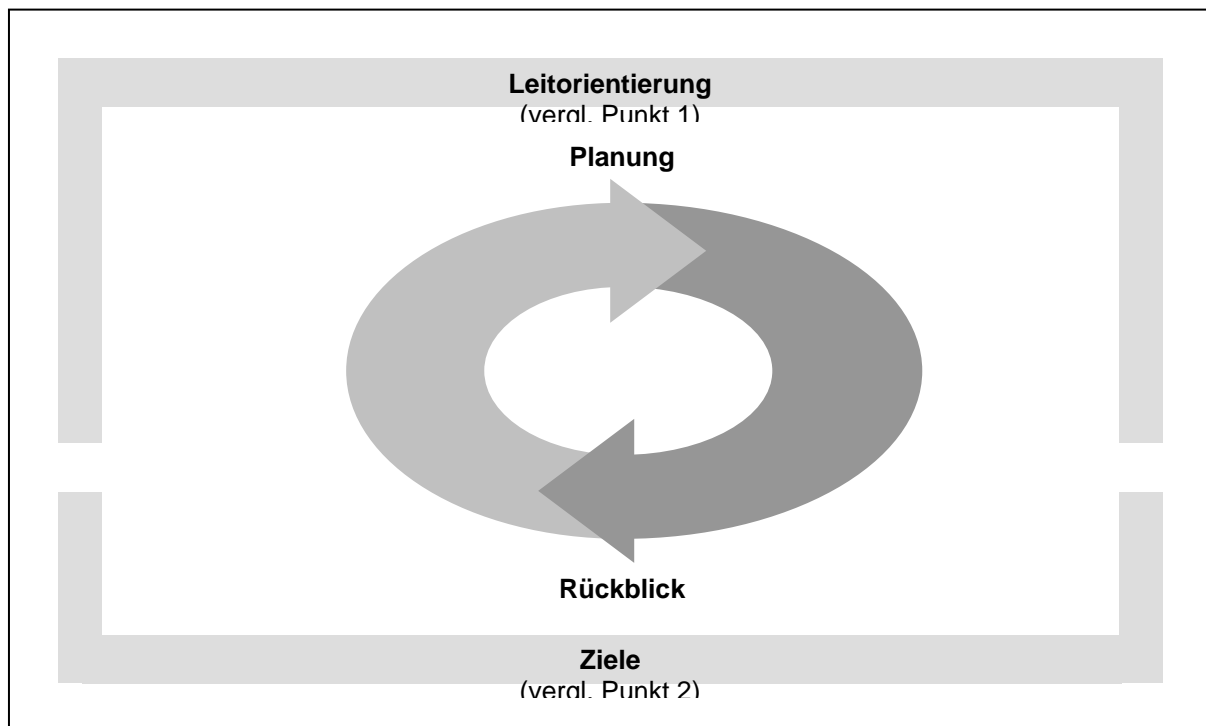


Abbildung 1: Planungsprozesses der Angebote des Familienzentrums

#### 4 Steuerung

Das Familienzentrum ist über den Modellbeirat und den Projektbeirat in das Modellprojekt und den Austausch zwischen Leipziger Familienzentren an Kindertagesstätten (KiFaZ.LE) eingebunden.

Die Kooperation zwischen den drei beteiligten Kindertagesstätten, deren Trägern und dem Familienzentrum pflegt ein Programm-Beirat (siehe Abbildung 2). Ihm gehören an:

- Die Koordinatorin/ der Koordinator des Familienzentrums
- Die LeiterInnen bzw. beauftragte Erzieherinnen der drei Kitas
- VertreterInnen der beiden beteiligten Träger

Es können weitere Personen berufen werden. Der Programm-Beirat tagt mindestens zweimal im Jahr.

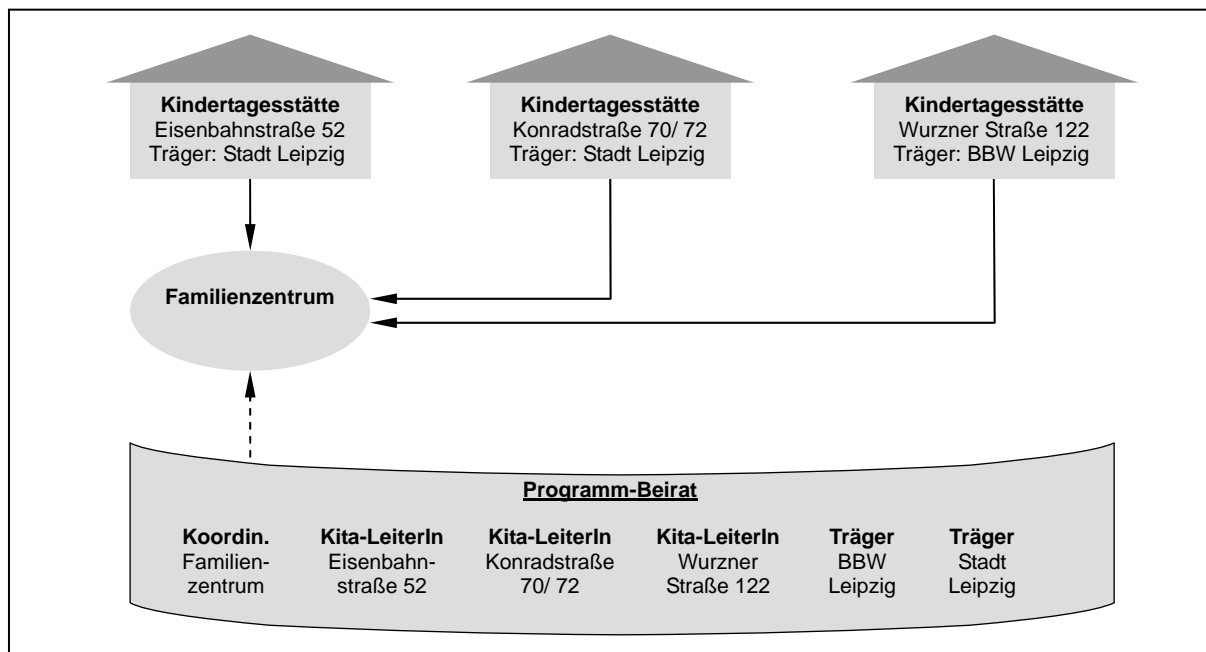


Abbildung 2: Programm-Beirat des Familienzentrums

## 5 Externe Kooperationen

Für den Leipziger Osten konnten sich in den vergangenen Jahren eine Reihe von Trägern mit unterschiedlichen Profilen aufstellen – nicht zuletzt durch Förderungen der Europäischen Union. Ein Familienzentrum, zumal mit „Galeriemodell“<sup>3</sup>, wird sich um Kooperationen<sup>4</sup> im Interesse der zu erwartenden Familien und ihrer Bedarfe bemühen.

Es ist auf der Schablone des Sozialraumes zu erhoffen, dass sich sehr bald und intensiv Kontakte zu Verantwortlichen aufbauen lassen, die sich mitverantwortlich wissen für

- Familien mit Migrationshintergrund
- Familien mit sozialem Unterstützungsbedarf
- Familien mit Beratungsbedarf im Bereich Arbeit sowie Transferleistungen

## 6 Mitarbeiter

Im Idealfall entsteht eine *Mitarbeitergemeinschaft* aus engagierten Familien, Mitarbeitern der beteiligten Kindertagesstätten, Kooperationspartnern sowie hauptamtlichen Mitarbeitern des Familienzentrums. Innerhalb dieser Gemeinschaft unterscheiden sich die Form und Intensität der Beteiligung, die Bereitschaft und Möglichkeit des Engagements und der (arbeits-)

<sup>3</sup> Vgl. dazu Erläuterung der Beschlussvorlage des Rates Pkt. 2.2

<sup>4</sup> erfahrene und für den Aufbau wichtige Partner sollten die bestehenden Mütterzentren und das Caritas-Familienzentrum sein. Allein die räumliche Entfernung nach Paunsdorf bzw. Grünau hinderte eine erweiterte Trägerschaft für ein gemeinsames Zentrum.

rechtliche Status. Insgesamt sollen das ehrenamtliche, auch das zeitlich und inhaltlich auf Projekte bezogene Engagement sowie die Vielfalt von Beteiligungsformen gestärkt werden.

*Hauptamtliche Mitarbeiter* pflegen diese Mitarbeitergemeinschaft. Sie binden alle Beteiligten in eine gemeinsame Aufgabe, insbesondere durch den Aufbau geeigneter Formen der Information und Mitbestimmung. Sie entlasten bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten. Sie schaffen Möglichkeiten der Begegnung, Fortbildung und Stärkung der Mitarbeitergemeinschaft.

Die *Dienst- und Fachaufsicht* über die Koordinatorin/ den Koordinatoren des Familienzentrums liegen bei der Bereichsleitung Kindertagesstätten des BBW Leipzig. Die Dienstaufsicht weiterer hauptamtlicher Mitarbeiter (inkl. Praktikanten, FSJ, ZDL, ...) ergibt sich aus deren Vertragsverhältnissen. Die Fachaufsicht für alle hauptamtlichen Mitarbeiter ist der Leitung des Familienzentrums übertragen.

Hauptamtliche Mitarbeiter erhalten entsprechend der im BBW Leipzig üblichen Regelungen die Möglichkeit und Verpflichtung an *Fortbildungen* teilzunehmen. Trägerübergreifende Fortbildungen für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter des Modellversuchs – auch bei anderen Trägern! - sollen bevorzugt besucht und zum Austausch genutzt werden.

## **7 Räume und Sachmittel**

### **7.1 Zentraler Standort**

Das „räumlich vernetzte Galeriemodell“ geht von einem *gemeinsamen Standort* aller drei beteiligten Kitas aus.

Ideal dafür ist die kommunale Kindertageseinrichtung Eisenbahnstraße 52. Sie liegt an der „kulturellen Ader des Quartiers“ und wird derzeit saniert. Mittelfristig besteht hier noch ein vorrangiger Bedarf an Krippen- und Kindergartenplätzen. Im Interesse einer Verzahnung des Familienzentrums mit anderen Projekten im Gemeinwesen sollten aber möglichst bald Räume in dieser Kita für das Familienzentrum bereitgestellt<sup>5</sup> werden. Bis dies möglich ist, sollen Übergangslösungen genutzt werden.

### **7.2 Räumliche Vernetzung in den Kitas**

Das zu Grunde liegende Modellprojekt setzt auf eine räumliche Verbindung der Familienzentren mit Kindertagesstätten. Um Informationsflüsse, personelle Brücken und niederschwellige Zugänge auch bei drei beteiligten Kindertagesstätten mit einem zentralen Standort zu ermöglichen, müssen Räume und Angebote auch in den beiden anderen Kitas als Teil *eines* Familienzentrums erlebt werden. Daher sollen auch in diesen beiden Einrichtungen (zumindest Mehrzweck-) Räume bereitgestellt und regelmäßig genutzt werden.

---

5 „bereitgestellt“ lässt (noch) offen, wie Sanierung und laufender Betrieb vertraglich vereinbart und finanziert werden

## **7.2 Räumliche Vernetzung im Ortsteil**

Sofern die beteiligten Träger – die Stadt Leipzig und das BBW Leipzig – oder Kooperationspartner über weitere Räume im Ortsteil verfügen, können auch diese für Angebote genutzt werden, sofern dies die Qualität fördert und erkennbar bleibt, dass es sich um ein Teilangebot eines gemeinsamen Familienzentrums handelt.

## **8 Sachmittel**

Das Familienzentrum soll verfügen können über:

- Arbeitsplätze für alle hauptamtlichen Mitarbeiter
- Ausstattung mit Telefon, Anrufbeantworter, ggf. Handy
- Computer, ggf. mit Anbindung an das Netzwerk des BBW Leipzig (Budget, Orgahandbuch, Mailing, etc.)
- Informationssysteme<sup>6</sup> an allen Standorten

## **9 Finanzen**

Die finanzielle Ausstattung ergibt sich aus dem Volumen des im Rat beschlossenen Modellprojekts (vgl. Punkt 4 der Beschlussvorlage des Rats vom 15.10.2008).

## **10 Dokumentation, Datenschutz und Einbindung in den Modellversuch**

Die/ der hauptamtliche MitarbeiterIn dokumentiert Aufbau und Betrieb des Familienzentrums, legt diese der Bereichsleitung und den begleitenden Gremien (vgl. Abschnitt 4) vor.

Dabei werden Erhebungen so erfasst, dass diese im Interesse einer Gesamtbilanzierung genutzt werden können.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden durch den Datenschutzbeauftragten des BBW Leipzig gewährleistet und in das extern zertifizierte Qualitätsmanagement des BBW Leipzig eingebunden.

## **11 Qualitätsmanagement und Bilanzierung**

Qualitätsmanagement und Bilanzierung erfolgen auf vier Ebenen:

- a) dokumentierend durch Teilnehmerzählung, Programmaufstellungen, Protokolle, Zeitungsausschnitte, Fotos

---

<sup>6</sup> Mindestens eine Informationstafel mit wiedererkennbarem gemeinsamen Erscheinungsbild des Familienzentrums

- b) qualitativ durch protokollierte Beratung des Programmbeirats sowie Befragung von Nutzern sowie Mitarbeitern im Familienzentrum und den Kindertagestätten
- c) durch Beteiligung an der Entwicklung eines Qualitätsmanagements für Familienzentren in Leipzig
- d) durch Anbindung des Familienzentrums an die extern zertifizierten Prozesse des BBW Leipzig<sup>7</sup>

## 12 Quellen

Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH (2007). Familienzentren in Leipzig. Begegnungs- und Bildungsorte für die Zukunft. *Tagungsdokumentation*

Diller, Angelika (2006). *Eltern-Kind-Zentren/ Grundlagen und Rechercheergebnisse*. Deutsches Jugendinstitut

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2008). *Wege zum Familienzentrum Nordrhein-Westfalen. Eine Handreichung*. Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH: Bottrop

Stadt Leipzig (2008). *Verwaltungsvorlage „Umsetzung des Modellprojekts – Weiterentwicklung Leipziger Kitas zu Kinder- und Familienzentren“ - KiFaZ.LE. 1. Entwurf vom 17.10.2008*

Stadt Leipzig (2008). *Vorlage des Oberbürgermeisters. Beschluss der 50. Ratsversammlung vom 15.10.2008*

---

7 Das Berufsbildungswerk Leipzig ist u.a. zertifiziert nach DIN ISO 9001:2000